

Kleiner Eingriff mit großen Heilungschancen

Uniklinik setzt erstmals endoskopisches Operationsverfahren bei Bandscheibenvorfällen ein

Münster Volksleiden Bandscheibenvorfall: Fast jeder dritte Deutsche leidet daran oder hat bereits einen erlitten. Starke Schmerzen sind häufig die Folge. Schaffen Physiotherapie und Medikamente keine Besserung, ist eine Operation häufig der letzte Ausweg. Die Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie des Universitätsklinikums Münster (UKM) bietet seit März ein vollständig endoskopisches Operationsverfahren für laterale (seitlich gelegene) Bandscheibenvorfälle an, bei dem das Muskelgewebe nur auseinander gedrängt, nicht aber abgelöst wird.

Um an den Bandscheibenvorfall zu gelangen, müssen die Mediziner bisher in der Regel das Muskelgewebe vom Knochen des Wirbeldornfortsatzes ablösen, um sich Zugang zum "Ort des

Geschehens" zu verschaffen. "Bei diesem besonders schonenden Verfahren ist im Gegensatz zum Standardverfahren lediglich ein kleiner Schnitt von etwa sieben Millimetern notwendig. Für die Patienten bedeutet das weniger Schmerzen und eine nur minimale Narbenbildung", erklärt Klinikdirektor Prof. Dr. Walter Stummer die Vorteile der neuen OP-Methode.

Auch Susanne Wupper konnte bis vor wenigen Tagen vor Schmerzen kaum Laufen, Sitzen oder Schlafen. Daher entschied sie sich für eine Operation in der UKM-Neurochirurgie. Jetzt kann sie sogar schon wieder problemlos Treppe steigen. "Wenn mir jemand vor einer Woche gesagt hätte, dass es mir jetzt wieder so gut geht - ich hätte es nicht geglaubt. Ich bin froh, dass ich mich zur

OP entschlossen haben", sagt die 50-Jährige.

Zwar sind nicht alle Bandscheibenvorfälle für die neue OP-Methode geeignet, "die endoskopische Technik stellt jedoch eine sinnvolle Ergänzung zu dem etablierten Verfahren dar", erklärt Dr. Mark Klingenhöfer. Das neue Verfahren "können wir bisher nur bei lateralen, das heißt seitlich gelegenen Bandscheibenvorfällen nutzen". Liege der Bandscheibenvorfall an einer anderen Stelle der Wirbelsäule, komme das bisherige mikrochirurgische Verfahren zum Einsatz, erläutert der UKM-Experte, der Susanne Wupper zusammen mit Prof. Dr. Walter Stummer operiert hat.